

Hildesheim, 16. Oktober 2017

Statement von Weihbischof Heinz-Günter Bongartz für die PK zum IPP-Bericht

„Ich bin tief betroffen über die Ergebnisse des Gutachtens. Sie haben mich selbst schockiert, weil sie mir eindeutig meine falschen Einschätzungen vor Augen gehalten haben. Ich bin den Gutachtern dankbar, auch wenn manche Hinweise für mich schmerzvoll sind. Das möchte ich an den Anfang setzen.

Ich bin zwischen 2007 und 2014 in unserem Bistum direkt mit Missbrauchsfällen befasst gewesen. Ich habe in dieser Zeit dutzende Gespräche mit Menschen geführt, die von Geistlichen missbraucht und dadurch für ihr weiteres Leben schwer gezeichnet worden sind.

Ich habe versucht, für diese Menschen, so gut es geht, da zu sein und ihnen zu helfen. Mein Antrieb war stets, es gut zu machen. Es ist sehr schmerzlich für mich, dass mir das vor sieben Jahren in Bezug auf Karin B., wie sie im Gutachten genannt wird, nicht gelungen ist.

Ich habe auch als Seelsorger nach besten Wissen und Gewissen gehandelt und dabei dennoch Fehler gemacht.

Ich habe nicht erkannt, dass ich – angesichts von rund 70 Meldungen zu 37 Missbrauchsfällen nach unserem Aufruf im Jahr 2010 – in eine Situation der persönlichen Überforderung hineingeraten bin. Die unglaubliche Zahl von Meldungen hat mich überrollt.

Ich nehme die Kritik der Gutachter sehr ernst. Besonders die konstruktiven und wichtigen Hinweise zur Beachtung des Kindeswohls habe ich wahrgenommen und werde in Zukunft noch mehr die Perspektive der Opfer in den Blick nehmen.

Ich habe in dem Erstgespräch mit Karin B. eine falsche Einschätzung vorgenommen, und ich bereue das sehr. Ich kann leider nicht ungeschehen machen, was der heute jungen Frau und ihrer Mutter durch die Vergehen von Peter R. widerfahren ist.

Was Peter R. getan hat, beschämt mich sehr und ich verurteile es aufs Schärfste. Ich bitte von ganzem Herzen um Entschuldigung, dass ich damals nicht die Täterstrategien wahrgenommen und die daraus notwendigen Schlüsse für das Kindeswohl abgeleitet habe. Es wäre 2010 wichtig gewesen, dass wir noch einmal, auch mit externer fachlicher Beratungshilfe, den Kontakt zu dem damaligen Mädchen Karin B. gesucht hätten.

Nachdem Weihbischof Schwerdtfeger mich gebeten hat, ihm als Ständiger Vertreter des Diözesanadministrators zur Seite zu stehen, ist es für mich selbstverständlich, die Ergebnisse des Gutachtens zum Antrieb zu nehmen, mich mit noch mehr Entschlossenheit und mit all meinem Wissen aus den vergangenen Jahren für ein entschiedenes Vorgehen gegen sexuellen Missbrauch und für eine intensive Präventionsarbeit in unserem Bistum einzusetzen.

Unsere Kirche hat seit 2010 einen Kulturwandel vollzogen. Das Thema Missbrauch darf nie im Verborgenen gehalten werden. Im Vordergrund stehen die Menschen, denen Unrecht widerfahren ist, und unser absolutes Bestreben, Unrecht in Zukunft zu verhindern.

Dieses Thema darf für uns nicht abgeschlossen sein. Dem fühle ich mich persönlich verpflichtet. Für diese Aufgabe möchte ich mich, auch aufgrund meiner Erfahrungen von Fehlern und Versäumnissen, mit größter Kraft einsetzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.